

# Unterkärntner Nachrichten

SEIT 1887 | DAS UNABHÄNGIGE WOCHENBLATT FÜR UNTERKÄRNTEN  
 Nummer 6 | 6. Februar 2019 | Einzelpreis € 1,50 | [www.unterkaerntner.at](http://www.unterkaerntner.at)

## Kainz bleibt Obmann der Obstbauern

Knapp, aber doch: Dietmar Kainz wurde beim Landesobstbautag in seiner Funktion als Obmann der Kärntner Obstbauern bestätigt.

Seite 5

## Rosaliengrotte am Hemmberg wird saniert

Nach Steinschlägen musste der Zugang zur Grotte 2014 gesperrt werden. Heuer soll saniert werden. Kostenpunkt: 180.000 Euro.

Seite 14

## Filmaufnahmen aus dem Lavanttal gesucht

Das Museum im Lavanthaus sucht ab sofort Filmaufnahmen für eine Sonderausstellung und bittet die Bevölkerung um Mithilfe.

Seite 19

## // BEILAGE

### Lehre & Matura

Die Aussage »Karriere mit Lehre« stimmt mehr denn je. Wir zeigen, welche Möglichkeiten es gibt.



# Das Lavanttal verliert immer mehr Einwohner



Gährende Leere: Besonders die kleinen Gemeinden wie Preitenegg und Frantschach sind im Lavanttal vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Geht es so weiter, steht dem Bezirk Wolfsberg ein weiterer »Aderlass« bei den Bewohnern bevor. Die Prognose ist düster. Foto: UN

**WOLFSBERG.** Seit Jahrzehnten wird die Zahl der Menschen, die im Lavanttal leben, immer geringer. Von über 57.500 Einwohnern im Jahr 1971 ist die Bevölkerung auf knapp unter 53.000 Bewohner zurückgegangen und die Prognose der Statistik Austria sieht einen weiteren Rückgang vor. Im Jahr 2030 sollen weniger als 50.000 Menschen im Lavanttal leben. Besonders betroffen sind die kleinen Gemeinden, aber auch die Bezirksstadt Wolfsberg verlor in den letzten Jahren regelmäßig Einwohner. Mit billigen Baugründen, dem Ausbau der Kinderbetreuung und einem regen Vereins- und Kulturleben, versuchen die Gemeinden der Abwanderung Herr zu werden und »Ausgewanderte« wieder zurück ins Tal zu holen. Ein Grund für die Abwanderung ist laut vielen hochrangigen Politikern aus dem Bezirk das Fehlen einer Universität oder Fachhochschule. Vielleicht hilft ja die kürzlich geschlossene Kooperation zwischen dem Unternehmen PMS und der Fachhochschule Kärnten.

Fortsetzung Seite 6

## // KOMMENTAR VON HORST KAKL



# Die Jungen gehen, da hilft auch der beste Apfelsaft nichts

Was gefällt Ihnen hier? Das fragte der Schreiber vor einigen Wochen einen ins Lavanttal Zugewanderten. »Wenn ich auf der Autobahn aus dem Tunnel komme – und plötzlich öffnet sich das Tal vor mir. Das ist so schön. Dann weiß ich, ich bin daheim.« Aha, dachte der Schreiber, dem die Landschaft beim Autofahren grundsätzlich herzlich wurscht ist, das probiere ich auch. Und tatsächlich: Kommt man aus dem Donnersbergtunnel und fährt noch ein Stückerl Richtung Wolfsberg, weitet sich die Landschaft und wird grün und

grüner. Sehr fesch, sehr idyllisch, hervorragend für die gestresste Seele. Nutzt aber wenig.

2011 lebten noch 54.369 Menschen im Lavanttal, 2018 waren es nur mehr 52.980. Setzt sich diese Entwicklung fort, werden bis 2030 weitere sechs Prozent den Bezirk verlassen haben. Da helfen keine schöne Landschaft, keine Berge, keine Sportgelegenheiten in freier Natur, kein feiner Apfelsaft, nicht einmal das bessere Durchschnittseinkommen, das im Lavanttal bei 2.563 Euro brutto liegt, während der Kärntner im Schnitt 2.417 Euro

verdient. Die Jungen, in diesem Fall die Altersgruppe von 20 bis 34 Jahren, wandern am häufigsten ab. Zurück bleiben die ganz Jungen – bis auch sie in einigen Jahren die Koffer packen –, die bereits etwas Älteren und die ganz Alten. Ein Teufelskreis. Denn die Jungen sorgen dafür, dass »etwas los« ist. Gehen sie weg, wird es stiller, und auch die, die eigentlich bleiben wollten, beginnen über einen Wohnortwechsel nachzudenken.

Laut Studien nennt etwa die Hälfte der Abwanderer die Ausbildung als Anlass für diesen Schritt.

Eine neue Arbeitsstelle ist bei rund einem Viertel ausschlaggebend, ein Fünftel geht aus »familiären Gründen«. Viele lockt wohl auch der Gedanke, aus den eng geflochtenen Lavanttaler Strukturen, in denen fast jeder jeden kennt, auszubrechen und in einer Stadt »unterzutauchen«, wo sie unerkannt tun und lassen können, was ihnen gefällt. Und etliche werden diesen Schritt später bitter bereuen, aber aus dem neuen Leben, dem neuen Job, der neuen Beziehung einfach nicht mehr herauskommen. Außerdem gibt niemand

gerne zu, eine falsche Entscheidung getroffen zu haben.

Vielleicht bewegt unsere Beilage »Lehre & Matura« einige zum Umdenken. Sie enthält viele freie Lehrstellen und versucht zu zeigen, wie man hierbleiben und trotzdem etwas werden kann. Hoffen wir's.

Osterreichische Post AG  
 WZ 02032732 W  
 Unterkärntner Nachrichten Verlags GmbH  
 Spornergasse 6, 9400 Wolfsberg



115942

LIEBER STRESS, ICH SEHE KEINE ZUKUNFT FÜR UNS. ES IST AUS. SORRY.

**basenbad mit meersalz**

**MEGY'S**

JOHANN-OFFNER-STRASSE 8  
 9400 WOLFSBERG  
 im ZENTRUM 04352/4058  
 und im EUCCO-CENTER 04352/36060  
[www.megy.at](http://www.megy.at)  
 Ihr Team Megymorecz

**14,90€**

111400

team santé Wolfsberg

activa apotheke im EUCCO | barbara apotheke beim LKH

Für unsere Kunden / Patienten

**LKH P GRATIS**

für die Dauer des Apotheken- und Arztbesuchs!  
 Ausfahrtschein in der Barbara Apotheke

Erwarten Sie mehr von Ihrer Apotheke. A

**EUCCO**

DAS EINKAUFSZENTRUM IM LAVANTTAL

Reinighaus Märzen minus 24%

20 x 0,5 Liter per Kiste

statt 19,60 €  
**EUCCO TIEFSTPREIS 1480**  
 1 FL. 074

Nur von 7. bis 9. Feber 2019 gültig!

# Der Bezirk schrumpft: Das Lavanttal verliert seit Jahren kontinuierlich Einwohner

Bis zum Jahr 2030 sollen unter 50.000 Menschen im Lavanttal leben. Die Gemeinden des Tals bemühen sich zwar, »Auswanderer« wieder heimzuziehen, ein wirksames Rezept gegen die Abwanderung aus der Region konnte aber noch nicht gefunden werden.



Besonders die kleinen Gemeinden wie Preitenegg und Frantschach sind im Lavanttal vom Bevölkerungsrückgang betroffen.

Foto: Tripolt



Von Michael Swersina  
swersina@unterkaerntner.at

**WOLFSBERG.** 1971 lebten noch 57.520 Menschen im Lavanttal, 2018 waren es nur mehr 52.980. Während in Österreich die Bevölkerung stetig wächst, bis zum Jahr 2030 sollen laut Prognose von Statistik Austria 9,2 Millionen Menschen in Österreich leben, gehen die Bevölkerungszahlen in den ländlichen Gebieten, so auch im Lavanttal, kontinuierlich zurück. 2030 würden laut der Prognose sogar schon weniger als 50.000 Einwohner im Lavanttal leben.

## Lavanttal verliert Einwohner

Im Bezirk Wolfsberg ist die Einwohnerzahl seit 2003 in sämtlichen Gemeinden zurückgegangen. Am besten schlug sich noch die Bezirksstadt, sie verlor in den vergangenen 15 Jahren lediglich 273 Einwohner (1,1 Prozent). Am schlimmsten erwischt hat es die kleinen Gemeinden Preitenegg (-15,7%) und Frantschach (-15%). Eigentlich ist die Entwicklung im

Bezirk Wolfsberg verwunderlich. Denn die Arbeitslosigkeit liegt mit 7,7 Prozent klar unter der Österreichquote 8,7 Prozent.

*»Das Wichtigste ist der direkte Kontakt, damit wir die Jugendlichen im Tal behalten oder zurückholen«*

Hans-Peter Schlagholz  
Bürgermeister Wolfsberg

Und das Brutto-Medianeinkommen ist mit 2.563 Euro deutlich über dem von Kärnten, aber auch über dem österreichischen Brutto-Medianeinkommen. Laut einer Analyse von Statistik Austria schrumpfen rund zwei Drittel der Gemeinden, weil mehr Bürger die Gemeinde verlassen, als neue kommen. Lediglich ein Drittel lässt sich auf eine Überalterung zurückführen. Die Gründe für einen Umzug in die Stadt sind vielfältig: Möglichkeit für ein Studium, gute Berufsaus-

sichten, höhere Löhne, bessere Freizeitmöglichkeiten wurden als Gründe für den Umzug in die Großstadt im Rahmen einer Bertelsmann-Umfrage im Jahr 2018 angegeben.

## Kampf um Bewohner

Zwar sind Lavanttaler Gemeinden im Österreichvergleich recht gut darin, »Ausgewanderte« wieder zurückzuziehen, das Tal schrumpft aber trotzdem weiter, oftmals wegen der Überalterung.

Seit 2003 sind laut Statistik Austria und addendum genau 3.943 junge Erwachsene aus der Stadt Wolfsberg weggezogen und im selben Zeitraum kehrten 1.467 Menschen wieder zurück in die Bezirksstadt. Das sind 37,2 Prozent, was ein überdurchschnittliches Ergebnis bedeutet, liegt der bundesweite Schnitt bei Heimkehrern lediglich bei 25,5 Prozent.

In Wolfsberg hat laut Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz (SPÖ) ein Bündel von Maßnahmen dazu geführt, die Tendenz in den letzten Jahren einzubremsen. War man vor zehn Jahren schon unter

die 25.000 Einwohner-Marke gefallen, hat man diese mittlerweile wieder übersprungen. »Die wichtigste Maßnahme ist der direkte Kontakt, damit wir die Jugendlichen im Tal behalten oder wieder zurück bekommen. Diejenigen, die weggezogen sind, bekommen von uns regelmäßig Informationen und Nachrichten, damit der Kontakt nicht abreißt. Das ist zwar Knochenarbeit, aber es lohnt sich«, meint Schlagholz.

Auch St. Andrä hat mit fast 35 Prozent eine hohe Rückkehrquote, verliert aber trotzdem von Jahr zu Jahr Einwohner.

Der Preitenegger Bürgermeister Franz Kogler (övp) nennt als Grund für den Rückgang in seiner Gemeinde die Bevölkerungsentwicklung. »Es werden weniger Kinder geboren. In den Städten wird das durch den Zuzug aus dem Ausland ausgeglichen. Wenn nicht so viele Ausländer nach Wolfsberg ziehen würden, wäre auch dort der Bevölkerungsrückgang um einiges größer«, meint Kogler. Preitenegg habe seine Hausaufgaben gemacht

und massiv in die Kinderbetreuung investiert. »Damit möchten wir den Leuten einen Anreiz geben, in Preitenegg zu bleiben«, meint Kogler. Außerdem werden günstige aufgeschlossene Bauplätze angeboten.

## Überalterung

Den Gemeinden gehen die Einwohner aber nicht nur durch Abwanderung aus, viele sind einfach überaltert. »Die jungen Leute ziehen weg, die ältere Generation bleibt zurück. Uns fehlt der Nachwuchs. Das Problem ist, wir haben im Tal keine Universität«, meint der Frantschacher Bürgermeister Günther Vallant. Seine Gemeinde hat seit 2003 451 Einwohner verloren. Mit zahlreichen Maßnahmen wird bereits seit Jahren versucht, neue Bürger in die kleine Marktgemeinde zu holen. »Im Bereich der Kinderbetreuung sind wir besser aufgestellt als große Städte und wir sorgen für ein aktives Vereins- und Kulturleben«, hofft Vallant Einwohner für seine Gemeinde gewinnen zu können.

## Aktion »Katzenkastration« startet

**WOLFSBERG, KLAGENFURT.** Das Vermehrungsvermögen ist gigantisch: Katzen sind schon in einem Alter von knapp sechs Monaten geschlechtsreif und können bis zu dreimal im Jahr Nachwuchs bekommen. So ist es theoretisch möglich, dass ein »wildes« Katzenpaar nach fünf Jahren bis zu 12.680 Nachkommen haben kann. Aus diesem Grund startet das Land Kärnten auch heuer wieder die Aktion »Katzenkastration«: »Die einzig nachhaltige und tiergerechte Methode, die sonst rasant wachsende Population von Streunerkatzen einzudämmen, stellt die Kastration dieser Tiere dar«, erklärt Tierschutzreferentin Beate Prettner. »Damit werden auch die Ausbreitung von Krankheiten in der Katzenpopulation und die Übertragung von Krankheiten auf den Menschen verhindert«, so

Prettner. Die Aktion »Katzenkastration« wird vom Land Kärnten gemeinsam mit dem Gemeindebund und der Kärntner Tierärztekammer durchgeführt und zu je einem Drittel finanziert. Die Honorarhöhe im Rahmen dieser Sonderaktion wurde für die Kastration einer Katze mit 103,50 Euro und für die Kastration eines Katers mit 58,50 Euro festgelegt. Wie die Kärntner Tierschutzombudsfrau Jutta Wagner erklärt, werden die kastrierten Streunerkatzen mit einem »Ear tipping« versehen und wieder dort freigelassen, wo sie zuvor eingefangen wurden. Das Ear tipping verhindert einen mehrmaligen Fang«, so Wagner.

Die Tierschutzombudsfrau macht zudem auf einen seit 1. Jänner 2019 gültigen Tierschutz-Gesetzespassus aufmerksam: Demnach müssen alle Zuchtkatzen, das



Das Land startet wieder die Katzenkastration. Foto: KK

sind alle unkastrierten freilaufenden Katzen, auf der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft gemeldet werden. Der Tierhalter muss diese beim Tierarzt mit einem Mikrochip kennzeichnen lassen und eine Registrierung in der österreichischen Heimtierdatenbank durchführen. Bei Nichtbeachtung drohen Strafen bis zu 3.750 Euro, im Wiederholungsfall bis zu 7.500 Euro.



Isabella Theuermann ist die Nr. 3 auf der Kärntner Liste. Foto: UN/Archiv

## Theuermann: FPÖ-Kandidatin bei der EU-Wahl im Mai

**KLAGENFURT.** Die Kärntner FPÖ hat kürzlich ihre Kandidaten für die EU-Wahl im Mai bekanntgegeben. Als Spitzenkandidatin in Kärnten geht die Landtagsabgeordnete Elisabeth Dieringer-Granza ins Rennen. Hinter Dieringer-Granza wurde der Bürger-

meister von Deutsch Griffen, Michael Reiner, gereiht, auf Platz drei der Kärntner Reihung steht mit Landesparteisekretärin Isabella Theuermann auch eine Lavanttalerin zur Wahl.

Die EU-Wahl geht in Österreich am 26. Mai über die Bühne.